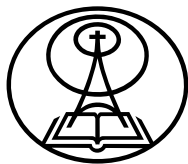


Jesus rettet – lebt – kommt

Ernst Kraft
Norbert Lieth
Thomas Lieth
René Malgo



Verlag Mitternachtsruf

Jesus rettet – lebt – kommt

ISBN 978-3-85810-053-5

Bestell-Nr. 180023

Copyright by:

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12a

ch-8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

post@mitternachtsruf.ch

Überwiegend verwendete Bibelübersetzungen:

Schlachter 2000, Elberfelder CSV 2005

1. Auflage April 2014

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf

Herstellung: GU-Print AG, 8037 Zürich

INHALT

Einleitung: Was ist der Sinn des Lebens?	5
1. Jesus rettet	7
Was ist Wahrheit?	8
Eine unglaubliche Geschichte	11
Worauf Sie sich verlassen können	18
Der Skandal der Gnade	22
Das gilt auch für Sie!	26
2. Jesus lebt	31
Der Himmel steht offen	32
Jesus ist grösser	36
Grenzenlose Freude	43
Billige Gnade?	47
3. Jesus kommt	51
Der Beste kommt noch	52
Rettung vor dem Zorn	56
Sehnsucht nach dem Herrn	60
Wann endlich kommt der Herr?	65
Kommt Jesus wirklich bald?	69
Anhang: Jesus rettet – lebt – kommt	74

Was ist der Sinn des Lebens?

Von Norbert Lieth

Ich beobachtete alle Werke, die getan werden unter der Sonne, und siehe, es war alles nichtig und ein Haschen nach Wind! (Prediger 1,14).

Die Frage nach dem Sinn des Lebens hat die Menschheit von jeher bewegt. «Warum lebe ich?» «Weshalb gibt es überhaupt Leben?» «Wozu lebe ich?»

Mary Roberts Rinehart sagte über den Sinn des Lebens: «Etwas Arbeit, etwas Schlaf, etwas Liebe, und alles ist vorbei.»

Edmund Cooke meinte: «Dieses Leben ist eine hohle Seifenblase!»

Voltaire schrieb: «Wir leben niemals, aber wir sind immer in Erwartung des Lebens.»

Colton: «Die Seele lebt hier wie in einem Gefängnis und wird nur durch den Tod erlöst.»

Shakespeare: «Leben ist ein wandelnder Schatten.»

R. Campbell: «Leben ist ein staubiger Korridor, der an beiden Enden geschlossen ist.»

Rivarol: «Leben heisst nachdenken über die Vergangenheit, klagen über die Gegenwart und zittern vor der Zukunft.»

Sind das nicht alles etwas schale Erklärungen über den Sinn des Lebens? Hier scheint es nur um blosses Existieren, aber nicht um wahres Leben zu gehen.

Jemand fragte einmal: «Welche Bedeutung hat das Leben, wenn es ein ‹Damals› wird?»

Ein Artikel in einer Sportzeitung fasste das Leben eines ehemaligen Trainers einer erfolgreichen Fussballmannschaft, der später Sportkommentator wurde, folgendermassen zusammen:

Ich glaubte, 20 Jahre grosses Geschäft genügen ... vielleicht 3 Meisterschaften gewinnen, dann, auf dem Höhepunkt, mit 53/54 Jahren aufhören ... Danach wollte ich alles Versäumte nachholen, die viele Zeit, die ich unterwegs war ... Jetzt klingt alles so sinnlos ... Aber dieses unersättliche Bedürfnis, die Welt zu erobern, war nicht klein zu kriegen. ... Du wirst krank und sagst zu dir selbst: «Sport bedeutet nichts mehr» – dieser Gedanke ist einfach fürchterlich.

Jesus Christus brachte die Sinnfrage auf den Punkt, als Er sagte: «Ich bin ... das Leben» (Johannes 14,6). Darum schrieb der Apostel Paulus über den Sinn seines Lebens: «Denn Christus ist mein Leben» (Philipper 1,21). Ohne Jesus Christus, der das Leben in seiner ganzen diesseitigen und ewigen Bedeutung ist, hat das Leben auf Erden bestenfalls «leeren Erfolg» zu bieten, und selbst dieser zerrinnt am Ende wie Sand zwischen den Fingern. Darum sollten wir auf die Stimme des Herrn Jesus hören, der den Sinn des Lebens in einem einzigen Satz zusammenfasst:

«Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen» (Johannes 17,3).

Und darum soll es in diesem Buch gehen: um den Sinn des Lebens *selbst*, Jesus Christus, der rettet, der lebt und der kommt.

1. Jesus rettet

Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden (1. Petrus 2,24).

Was ist Wahrheit?

Von Ernst Kraft

Da sprach Pilatus zu ihm: «So bist du also ein König?»
Jesus antwortete: «Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.»

Pilatus spricht zu ihm: «Was ist Wahrheit?» (Johannes 18,37-38).

«Was ist eigentlich die wahre Religion?», fragte ein Mann seine Mitreisenden im Zug.

«Ist es die evangelische oder die katholische oder der Glaube einer der vielen Sekten? Jede Gruppe behauptet ja, sie habe Recht, sie sei die einzig wahre und richtige.»

Die Zugreisenden einigten sich schliesslich darauf, dass sich vernünftige Menschen mit der Religion möglichst wenig einlassen sollten, weil man ja nicht wissen könne, welche die richtige sei.

In Wahrheit rettet *keine* Religion, denn die Bibel sagt, dass jeder Mensch *nur* durch Jesus Christus den Sinn des Lebens findet und nicht durch die Zugehörigkeit zu einer Religion. Jesus sagt:

«Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich» (Johannes 14,6).

Wer aber nicht nach der Wahrheit sucht, weil es so viele verschiedene Religionen gibt, handelt genauso töricht wie jemand, der nichts mehr isst, weil es so viele verschiedene Meinungen über gesundes Essen gibt (z.B. Vegetarier kontra Fleischesser).

Vielleicht verneinen Sie, dass es einen Gott, einen Himmel und eine Hölle gibt. Aber können Sie verneinen, dass die Sünde existiert, von der Sie beherrscht werden?

Es ist wahr, dass die Sünde der Grund aller Morde, Ehescheidungen, Tränen und Ängste ist. Es ist aber auch wahr, dass, wenn es keine Sünde gäbe, wir keine Gefängnisse, Krankenhäuser und psychiatrische Kliniken benötigen. Es gäbe dann auch keine Friedhöfe, weil der Lohn der Sünde der Tod ist (Römer 6,23).

Es ist wahr, was Sprüche 14,34 sagt: «... die Sünde ist der Leute Verderben.» Denn durch die Sünde wurden ganze Völker in den Untergang geführt. Ebenso wahr ist, dass Hunderttausende Ehen durch die Sünde zerstört wurden, und dass sich Jugendliche und Kinder von der Sünde zerstören lassen. Sind Ungerechtigkeit, Hass, Neid, Lügen, Drogen, Alkohol und andere Süchte nicht Dinge, die die Menschheit kaputt machen?

Es ist wahr, dass Sie wegen Ihrer Sünden ein verpfushtes Leben haben. Aber es ist ebenso wahr, dass Jesus Christus Sie liebt, so wie Sie sind, denn Er «ist für uns gestorben ... als wir noch Sünder waren» (Römer 5,8).

Es ist wahr, was Sprüche 28,13 sagt: «Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.» Eine Parallele dazu finden wir in 1. Johannes 1,9: «Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.»

Es ist wahr, dass Sie jetzt – ohne Jesus Christus – noch verloren und durch die Sünde geknechtet sind – Ihr Leben hat keinen Sinn. Aber Sie können zu einem neuen Menschen werden, wenn Sie die Wahrheit annehmen. Die Bibel sagt: «... ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen» (Johannes 8,32). Wenn Sie das wollen, werden Sie auch bekennen müssen: «Es ist wahr, dass Jesus Christus alles neu machen kann und Er die Wahrheit ist.»

Sind Sie eine Person, die die Wahrheit erwählen wird, oder werden Sie sich Ihr Leben lang mit den beiden Fragen herumquälen: «Was ist der Sinn des Lebens?» und «Was ist Wahrheit?»?

Jesus Christus ist auf dieser Erde am Kreuz für Ihre Sünden gestorben, aber nach drei Tagen vom Tod auferstanden. Er lebt jetzt im Himmel und in alle Ewigkeit. Und Er kommt wieder auf diese Erde zurück. Wenn Sie Ihn, den Sohn Gottes, in Ihr Leben

aufnehmen, sind die Fragen «Was ist der Sinn des Lebens?» und «Was ist Wahrheit?» für immer gelöst, denn Er ist die Wahrheit und die Antwort – auch für Sie.

Lesen Sie weiter, wenn Sie dazu mehr erfahren möchten ...

Eine unglaubliche Geschichte

Von Thomas Lieth

Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus (1. Johannes 1,3).

Als der Herr Jesus vor gut 2.000 Jahren in Israel an ein Kreuz genagelt wurde, schien für Seine Anhänger alles verloren. Als Er dort hing und litt, musste Er über Seine körperliche Pein hinaus sogar noch Spott und Hohn über sich ergehen lassen: «Ebenso spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten untereinander und sprachen: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Der Christus, der König Israels ...» (Markus 15,31-32). Zuvor, vor dem jüdischen Hohen Rat, hatte der Hohepriester Kajaphas den Herrn Jesus Christus schon gefragt: «Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?» (Markus 14,61). Das bedeutet: «Bist Du der Gesalbte, der verheissene Messias-König?» Und der Herr Jesus Christus hatte geantwortet: «Ich bin es!» (Vers 62). Wow, das geht durch Mark und Bein! «Andere hat Er gerettet; der Christus, der König Israels.» Das, was als Spott und Hohn gemeint war, war nichts anderes als ein unbewusstes Zeugnis für den Sohn Gottes.

Jesus Christus – Er ist *wahrhaftig* der Erlöser und Er ist tatsächlich der rechtmässige König Israels. Doch dafür erntete Er, als Er am Kreuz hing, nur Häme und Gelächter. Und heute ist das nicht anders. Über wen spottet man mehr und über wen macht man sich am meisten lustig? Über Buddha? Uninteressant! Über Mohammed? Lebensgefährlich! Oder über irgendeine Gottheit? Belanglos! Nein, in den meisten Fällen wird der Sohn Gottes, Jesus Christus, durch den Dreck und ins Lächerliche gezogen. Auch damals am

Kreuz: Über die beiden Verbrecher an Seiner Seite machte sich niemand lustig. Diese wurden nicht ausgelacht, angespien oder verhöhnt.

Könnte es vielleicht daran liegen, dass die Aussage des Herrn Jesus Christus: «Niemand kommt zum Vater als nur durch mich» (Johannes 14,6) derart provoziert, weil es ganz einfach die *Wahrheit* ist? Wenn einen etwas nicht tangiert, dann kann man doch ganz gelassen darüber hinwegsehen, ohne sich darüber aufzuregen oder sich mit Spott und Lästerung dagegen zur Wehr zu setzen. Aber wehe, man ist betroffen, man fühlt sich angesprochen, ja, vielleicht sogar infrage gestellt. Dann ist es nicht damit getan, Jesus nur abzulehnen, Ihn ans Kreuz zu schlagen oder schlagen zu lassen, nein, dann überschüttet man Ihn auch noch mit niveauloser Häme und greift in die unterste Schublade der Spottkiste. Damit überspielt man seine Betroffenheit, damit will man die eigene Überlegenheit demonstrieren, obwohl man innerlich voller Furcht und Unsicherheit ist. Sollte die Bibel vielleicht doch Recht haben? Sollte dieser verachtete Mann am Kreuz doch der Sohn Gottes sein?

Die Spötter sprachen weiter: «Der Christus, der König Israels, steige jetzt herab vom Kreuz, damit wir sehen und glauben!» (Markus 15,32). Doch der Sohn Gottes liess sich nicht provozieren, sondern war gehorsam bis zum Tod (Philipper 2,8). Das Herabsteigen vom Kreuz wäre kein Triumph gewesen, obwohl das für den menschengewordenen Gott, der zuvor Blinde und Lahme geheilt und sogar Tote zum Leben erweckt hatte, ein Kinderspiel gewesen wäre. Ein Triumph wurde es dadurch, dass Er den Tod besiegte, indem Er am Kreuz blieb, dort freiwillig starb und schliesslich von den Toten auferweckt wurde. Das war der Sieg Gottes und nicht irgendeine Heldentat à la Batman oder Superman.

«Damit wir sehen und glauben!» Was sagte der Herr Jesus nach Seiner Auferstehung dem Jünger Thomas? «Glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!» (Johannes 20,29). Also nicht, zuerst sehen und dann glauben, sondern vielmehr genau andersherum: erst glauben und dann sehen. «Denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen» (2. Korinther 5,7). Sind Sie bereit zu glauben? Dann werden Sie auch sehen. Sind Sie aber nicht bereit

zu glauben, dann werden Sie auch nicht glauben, selbst wenn Sie sehen.

Vom Tod unseres Herrn Jesus am Kreuz berichtet Markus: «Jesus aber stiess einen lauten Schrei aus und verschied. Und der Vorhang des damaligen Tempels in Jerusalem zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten» (Markus 15,37-38). Der Tempelvorhang ist zerrissen, die Symbolik dahinter: wir haben nun freien Zugang zu Gott selbst, in das himmlische Heiligtum! «Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang – das ist durch sein Fleisch» (Hebräer 10,19-20). Halleluja, der Weg ist frei!

Die Trennwand zwischen Gott und den Menschen war ja nicht der Vorhang an und für sich, sondern vielmehr die Sünde. Der Vorhang im Tempel zerriss – von oben nach unten, von Gott zu den Menschen. Es war der Vorhang, der das Allerheiligste abtrennte. Das verdeutlicht, dass die Sünde getilgt und beglichen ist. Einfach so? Nein, nicht einfach so. Uns mag das so vorkommen, weil es nichts weiter als unverdiente Gnade ist. Aber für Gott war dieser Akt nicht einfach so etwas, sondern es war der schmerz- und schmachvolle Weg ans Kreuz, mit Folter, Spott und Hohn, mit Schmerz, Leid und Tod. Die Erlösung, der nunmehr freie Zugang zu Gott geschah nicht einfach so, sondern es war und ist der Liebesbeweis Gottes an Sie und mich (Römer 5,8)!

«Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, sah, dass er so verschied, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!» (Markus 15,39). Dieser römische Offizier kam zur Erkenntnis, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. An eine eventuelle Auferstehung wird er sicher keinen Gedanken verschwendet haben. Er hatte keine Auferstehungshoffnung und stand mit seiner Erkenntnis ratlos und voller Furcht da. Er wusste bloss: «Auch ich habe mich schuldig gemacht am Tod dieses Gerechten.» Wie entsetzlich war dieser Gedanke und wie dreckig mag er sich in diesem Moment vorgekommen sein. Wenn er seine Schuld bekannt und aufrichtig um Gnade gefleht hat, dann werden wir diesen römischen Hauptmann einst im Himmel antreffen. Denn die Worte Jesu am Kreuz: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was

sie tun!» (Lukas 23,34), galten wohl auch gerade diesen römischen Soldaten, die in der Tat keine Ahnung davon hatten, wer denn dieser Mensch war, den sie ans Kreuz nagelten.

«Es sahen aber auch Frauen von weitem zu, unter ihnen auch Maria Magdalena und Maria, Jakobus des Kleinen und Joses' Mutter, und Salome, die, als er in Galiläa war, ihm nachfolgten und ihm dienten, und viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgekommen waren» (Markus 15,40-41). Diese mit Namen genannten Frauen und viele andere sahen, wohin der Leichnam des Herrn Jesus gebracht wurde (Markus 15,47). Sie kauften kostbare, wohlriechende Öle, um später den Leichnam des Herrn Jesus zu salben (Markus 16,1-2).

«Als sie in die Gruft eintraten, sahen sie einen jungen Mann zur Rechten sitzen, bekleidet mit einem weissen Gewand, und sie entsetzten sich. Er aber spricht zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten» (Markus 16,5-6).

Dieser junge Mann, tatsächlich ein Engel, verkündigte den Frauen, die zum Grab gekommen waren, die Tatsache der Auferstehung: «Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden!» (Markus 16,6). Und dann fuhr der Engel in Gestalt des Jünglings fort: «Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch nach Galiläa vorausgeht! Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat» (Vers 7).

Wann, wo und in welchem Zusammenhang hatte Jesus Seinen Jüngern gesagt, dass Er nach Seiner Auferstehung nach Galiläa gehen würde? Das geschah, als Er nach dem letzten Abendmahl mit Seinen Jüngern beim Ölberg war, kurz vor Seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane (Markus 14,28). Dieses Detail war den Jüngern also bekannt, und doch taten sie sich derart schwer, das alles zu begreifen. Ich sage bewusst «zu begreifen» und nicht «zu glauben», denn ich denke, dass sie es sehr wohl glaubten – im eigentlichen Sinne –, aber eben nicht wirklich begriffen. Das alles war für sie eine unglaubliche Geschichte, blanke Theorie und in der Praxis nicht zu fassen. Dabei unterstrich der Engel die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes, indem er ausdrücklich betonte: «Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat» (Markus 16,7). Mit

anderen Worten – und das hat seine Gültigkeit bis heute: «Glaubt und vertraut dem Wort Gottes, dann könnt ihr gar nichts falsch machen.»

Welch ein Glaube wäre es gewesen, wenn die Jünger sich nach der Kreuzigung des Herrn Jesus nach Galiläa aufgemacht hätten, um Ihn dort zu erwarten, statt sich nach Seinem Tod in einem Haus in Jerusalem zu verbarrikadieren, wie sie es tatsächlich taten! Die Jünger hätten es wissen sollen, und doch wurden sie völlig überrascht. Sie erwarteten den Herrn Jesus nicht wirklich.

«Sie [die Frauen] gingen hinaus und flohen von der Gruft. Denn Zittern und Bestürzung hatte sie ergriffen, und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich» (Markus 16,8). «Eine unglaubliche Geschichte», und wir sehen an der Reaktion der Frauen, wie unglaublich ihnen dies alles vorkam. Ja, man kann wirklich sagen: sie standen unter Schock. Mit allem hatten sie gerechnet, nur nicht mit einem leeren Grab. Und nun gab ihnen der Engel auch noch einen Auftrag. Das alles mag ihnen wie ein Traum vorgekommen sein. Und wie war es um ihren Auftrag bestellt, den Jüngern und Petrus vom Auferstandenen zu berichten? «Sie sagten niemand etwas.»

Nach diesem allem erschien der auferstandene Herr trotzdem: «Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte» (Markus 16,9).

Lediglich Markus schreibt darüber, dass die geschockten Frauen zunächst einmal niemandem etwas sagten. Wie die anderen Evangelien berichten, waren diese Frauen einerseits voller Furcht, andererseits aber auch voll grosser Freude. Auf dem Weg zu den Jüngern, um diesen von ihrer unglaublichen Begegnung zu berichten, schwiegen sie, wohlwissend, dass ihnen ohnehin niemand glauben würde. Wer würde sie als Frauen schon ernst nehmen? Das Zeugnis einer Frau war damals ungefähr so bedeutsam und aussagekräftig wie das Niesen eines Pudels. – Diese Tatsache ist übrigens auch ein Beleg für die Glaubwürdigkeit der Bibel: Denn wäre dieses Buch von Menschen ohne die Inspiration des heiligen Gottes geschrieben worden, dann hätten sich die Schreiber damals sicherlich zuverlässigere Zeugen ausgedacht als ausgerechnet ein paar Frauen.

Markus schildert dann weiter, dass der Herr Jesus Maria Magdalena begegnete. Maria Magdalena hatte den Schock womöglich noch gar nicht verdaut, da erschien ihr der Herr. Ähnlich wie auch später der Jünger Thomas, musste sie erst sehen, bevor sie von ganzem Herzen glaubte. Dann ging Maria Magdalena hin «und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und trauerten und weinten. Und als jene hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie nicht» (Verse 10-11). Lukas 24,11 sagt es noch krasser: «Ihre Worte kamen ihnen vor wie ein Märchen, und sie glaubten ihnen nicht.» – Es war schlichtweg eine unglaubliche Geschichte! Das sehen wir abermals in Markus 16,13, nachdem sich der Herr Jesus den beiden sogenannten Emmaus-Jüngern offenbarte: «Danach aber offenbarte er sich zweien von ihnen in anderer Gestalt unterwegs, als sie aufs Land gingen. Und jene gingen hin und verkündeten es den übrigen; auch jenen glaubten sie nicht» (Verse 12-13).

Malen wir uns vor Augen, wie es den elf Jüngern wohl ergangen sein mag und in welcher Gemütsverfassung sie sich gerade befunden haben mögen. Vor ein paar Tagen noch waren sie dabei, als ihr Herr und Meister triumphal von den Menschen bejubelt in Jerusalem einzog (Matthäus 21), und dann überstürzten sich die Ereignisse bis hin zur Kreuzigung. Die Jünger waren niedergeschlagen, verzweifelt, voller Furcht, verunsichert und ratlos. Und dann kamen da diese Maria Magdalena und die anderen Frauen. Doch mit welcher Begründung sollte der Herr Jesus ausgerechnet den Frauen und nicht Seinen Jüngern zuerst erschienen sein? Nein, dieses Zeugnis war zu unglaublich, als dass es hätte wahr sein können. Und selbst als die beiden Emmaus-Jünger es den Jüngern berichteten, waren sie ausserstande, das Unmögliche als möglich zu erachten. Daraufhin erschien der Herr Jesus Seinen Jüngern «und schalt ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen, nicht geglaubt hatten» (Markus 16,14). Der Herr Jesus musste Seine engsten Vertrauten, nämlich die noch verbliebenen elf Apostel, aufgrund ihres Unglaubens rügen.

Sind auch Sie mit der Frage beschäftigt: «Wer wird uns den Stein von der Tür der Gruft wegwälzen?» (Markus 16,3), während dieser

Stein längst weggewälzt ist? Die Frauen erkannten es erst, als sie aufblickten (Vers 4). Womit verbringen Sie mehr Zeit? Mit den Steinen, die Ihnen vermeintlich im Weg liegen, oder mit dem Aufblick zu dem Herrn und Retter Jesus Christus?

Tun Sie es den gescholtenen Jüngern gleich und lassen Sie sich die Ermahnung des Herrn ein Ansporn sein. Nachdem nämlich der Herr Jesus dann später in den Himmel gefahren war, konnten die einst so ungläubigen Jünger gar nicht mehr anders, als freimütig und kraftvoll die Tatsache der Auferstehung verkünden: «Mit grosser Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und grosse Gnade war auf ihnen allen» (Apostelgeschichte 4,33).

Eine unglaubliche Geschichte? Ja, in der Tat. Unglaublich und dennoch wahr! Welch eine Gnade, wer daran glauben darf und einmal vom Glauben zum Schauen gelangen wird – denn *Jesus rettet*.

Worauf Sie sich verlassen können

Von Norbert Lieth

Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten ... (1. Timotheus 1,15).

Gerade als ich begann, diese Zeilen zu schreiben, erhielt ich einen Zeitungsartikel. Darin wird Folgendes berichtet: Japan wird von einer «rasenden Depressionswelle» erfasst, und viele Menschen werden in den Freitod getrieben. Diese Situation scheint so schlimm zu sein, dass die Regierung erstmals ein Hilfsprogramm plant, um Risikogruppen zu erreichen und Suizidgefährdete psychologisch zu unterstützen. Als Ursachen dieser vielen Selbstmorde werden unter anderem die wirtschaftliche Situation des Landes, die Angst der Menschen vor dem Verlust der Arbeitsstelle und die Angst vor Schulden und Blamagen genannt. Aus letztgenanntem Grund hat sich der Vizepräsident eines Konzerns das Leben genommen, nachdem der desolate Zustand des Unternehmens an die Öffentlichkeit gelangte. «Manchmal», so heisst es, «scheiden sogar ganze Familien gemeinsam aus dem Leben – so oft jedenfalls, dass es in der japanischen Sprache dafür einen besonderen Begriff gibt: «Yonige», was so viel bedeutet wie «Flucht in der Nacht».

Doch nicht nur Japan kennt dieses Problem, auch Länder in Europa und den anderen Kontinenten sind davon betroffen.

Die Menschen haben Angst, weil es in Wirklichkeit nichts gibt, worauf sie sich verlassen können. Reichtum ist nicht verlässlich, denn morgen kann die Wirtschaft zusammenbrechen. Arbeit ist nicht verlässlich, denn morgen kann ich auf der Strasse stehen. Gesundheit ist nicht verlässlich, denn morgen kann ich krank sein. Auch körperliche Kraft ist nicht verlässlich, denn morgen

bin ich alt. Das Leben ist nicht verlässlich, denn plötzlich kann ich tot sein. Und der Freitod ist erst recht nicht verlässlich, weil die Bibel sagt: «... wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht» (Hebräer 9,27). Irgendwann wird der desolote Zustand unseres Lebens offenbar.

Warum findet der Mensch keinen Halt? Weshalb verliert er bei der kleinsten Unsicherheit den Boden unter den Füßen? Warum lebt er ständig in der Angst, «Sicherheiten» zu verlieren? Weil er keinen Halt in Gott hat!

Das Urproblem aller Unsicherheit ist die Sünde – wie wir schon erwähnt haben –, denn sie hat den Menschen von Gott *getrennt*. Dieser ewige Gott wird in der Bibel als ein Fels beschrieben, auf den man sich vertrauensvoll stützen kann. Der Reformator und Bibelübersetzer Martin Luther hat den Begriff «Sünde» von dem Wort «Sund» abgeleitet. Ein Sund trennt im Meer das Festland von einer Insel. Die Sünde macht uns so halt- und orientierungslos, weil wir durch sie vom festen Grund Gottes getrennt sind. Aus dieser Unsicherheit heraus versucht der Mensch instinktiv, Verlorenes wiederzuerlangen, doch er versucht es aus eigener Kraft, auf die aber kein Verlass ist. Deshalb konnten Religionen entstehen, die keine Sicherheit bieten. Der Hinduismus beispielsweise lehrt die Reinkarnation, das heisst, man wird nach dem Tod als anderer Mensch oder als Tier wiedergeboren. Der Gradmesser für die jeweils neue Form der Existenz ist ein gutes oder schlechtes Leben; doch niemand vermag eine Garantie für die neue Daseinsform zu geben. Da man jedoch kein Hindu werden kann, sondern als Hindu geboren werden muss, haben andere Völker mit anderen Religionen gar keine Chance.

Nach der Lehre des Buddhismus kann man es bestenfalls bis zum Nirwana schaffen, was aber nur ganz wenigen Menschen gelingen soll. «Nirwana» bedeutet «die Erlöschung jeglicher Existenz». Demnach besteht die höchste Form der Erlösung in einer äusserst hoffnungslosen Zukunft.

Für einen Anhänger des Islams dagegen ist die Erlösung vom Schicksal abhängig, das Allah dem Menschen zukommen lässt. Am Ende führt eine messerscharfe Brücke über einen Abgrund ins Paradies; wer in seinem Leben dem Koran gehorcht hat und über diese Brücke balancieren kann, hat es eventuell geschafft. Auch

diese «Lösung» ist äusserst unsicher und somit unbefriedigend.

Die Bibel lehrt jedoch, dass Gott uns in Jesus Christus eine Gnade schenkt, auf die man sich hundertprozentig verlassen kann!

Als Jesus in diese Welt kam, heisst es über Ihn: «Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!» (Johannes 1,29).

1. «Siehe, das ist ...» Das bedeutet, dass Gott uns in Jesus eine Person geschenkt hat, auf die wir voller Zuversicht blicken können. Das Problem vieler Menschen besteht darin, dass sie nicht auf Jesus sehen. Darum bekommen sie keinen Halt unter ihren Füssen. Sie blicken auf viele «bedeutende» Menschen, aber diese sind es in Wahrheit alle nicht. Jesus allein ist es, auf den man sehen soll. Er überragt alle bei weitem. Die Bibel sagt über die Menschen und ihre Zuverlässigkeit: «Es ist viel besser, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Menschen zu verlassen» (Psalm 118,8). Und zudem gibt sie uns die Zusicherung: «Wer zum Herrn aufschaut, der strahlt vor Freude, und sein Vertrauen wird nie enttäuscht» (Psalm 34,6).
2. «Siehe, das ist Gottes Lamm ...» Jesus Christus ist das Geschenk Gottes an eine verlorene Menschheit, die sich selbst nicht erlösen kann. Er hat uns keine neue Religion gebracht, sondern sich selbst. Jesus ist aus dem Himmel auf die Erde gekommen mit dem Ziel, zum Lamm Gottes und dadurch zum grössten Geschenk aller Zeiten zu werden. Ein Lamm bedeutet etwas Unschuldiges, Reines und Demütiges. Jesus war der Allerdemütigste. Er hat nie gesündigt, aber über alle Massen geliebt. Die Liebe Jesu ist für jeden Menschen da. Er kam uns nicht als Richter entgegen, vor dem wir zittern müssten, sondern als Lamm, dem wir uns vertrauensvoll zuwenden dürfen.
3. «Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!» Jesus hat uns Vergebung gebracht. Als unschuldiges Lamm hat Er sich für unsere Sünden opfern lassen. Damit ist vor Gott die Rechnung für unsere Schuld beglichen. «Er hat den Schuldzettel, dessen Inhalt uns verklagte, zerrissen, beseitigt, ja ans Kreuz genagelt» (Kolosser 2,14). In der «Welt-Sünde», die Jesus als das Lamm Gottes auf sich genommen hat, steckt auch Ihre Schuld, sodass Sie dieses Angebot nur noch anzunehmen brauchen.

Jesus ist aber nicht nur gestorben, sondern auch von den Toten auferstanden! Gott hat Ihn auferweckt, weil Jesus ohne Sünde war und an unserer Stelle gestorben ist. Das Grab konnte Ihn nicht zurückhalten. Der Stein, der Sein Grab verschloss, wurde mit Macht beiseite gerückt. Aber dieser auferstandene Herr, den weder Tod noch Teufel noch das Grab halten konnten, macht nur an einer Stelle Halt: vor Ihrem Herzen. Und da stösst Er die Tür nicht gewaltsam auf, nein, da klopft Er an. Jesus sagt: «Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen ...» (Offenbarung 3,20).

Worauf Sie sich verlassen können? «Verlässlich und von grosser Wichtigkeit ist dies Wort, sodass es alle Menschen annehmen sollten: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, Sünder zu retten» (1. Timotheus 1,15).

Jesus rettet. Diese «unglaubliche Geschichte» ist Wahrheit ... und das ist der Sinn des Lebens ... Darauf können Sie sich verlassen!

Der Skandal der Gnade

Von René Malgo

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen ... (Titus 2,11).

Der Apostel Paulus spricht davon, dass die Gnade Gottes zu einem bestimmten Zeitpunkt *erschieden ist* (Titus 2,11). Das bedeutet nicht, dass Gott davor nicht gnädig war. Aber es bedeutet, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt auf diese Welt kam. Die Gnade Gottes, die erschienen ist, ist eine Person, wie wir soeben gesehen haben: Jesus Christus. Er kam zur «bestimmten Zeit», um für Gottlose zu sterben (Galater 4,4; Römer 5,6). Die «unglaubliche Geschichte» vom Kreuz läutete ein neues Zeitalter ein: das Zeitalter der Gnade.

Die Gnade Gottes, heilbringend für alle Menschen, nannte ein Prediger einmal den «Skandal der Gnade»: Denn sogar ein Massenmörder kann für immer gerettet werden und in den Himmel kommen, wenn er Jesus Christus als seinen Herrn anerkennt und in seinem Herzen an Ihn glaubt (Römer 10,9). Die Gnade Gottes ist erschienen, um *allen* Menschen Rettung zu bringen. Jeder kann durch den Glauben an Jesus Christus gerettet werden, ohne Ausnahmen: Versager, Aussenseiter, Rebellen, Tyrannen, Alkoholiker, Schläger, Lästere, Niedergeschlagene, Drogenabhängige, Mörder, Lügner, Betrüger, Diebe, Zyniker, Selbstmordgefährdete, Selbstverliebte, Selbsthasser, Vergnügungssüchtige, Gefangene, Zerstrittene, Belastete, Besessene, Verrückte, Verachtete usw. usf. ... jeder darf kommen.

Sie können gar nicht zu schlecht für den Himmel sein. *Denn Gott rettet schlechte Menschen!* Das ist der Skandal der Gnade. – Paulus drückt es in Titus 3,4-7 wie folgt aus:

Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Die Gnade, die erschienen ist, ist die hieb- und stichfeste juristische Grundlage für den vollkommenen Freispruch vor dem hochheiligen Thron Gottes. Der Skandal der Gnade ist: Jesus Christus hat Ihre Strafe bereits vollständig getragen. Wenn Sie an Jesus Christus glauben, können Sie für alle Ihre Ungerechtigkeiten und all Ihr Versagen *nicht mehr* belangt und verdammt werden. Jesus Christus hat Sie schon völlig gereinigt (Titus 2,14). Zwischen Ihnen und Gottes gerechtem Zorn über Ihre Sünden – egal, wie schrecklich sie sind – steht das stellvertretende Opfer von Jesus Christus. Das «Rechtsverhältnis» zwischen Ihnen und Gott hat sich verändert. Als Christ sind Sie nicht mehr Sein Feind (Römer 5,10), sondern Sie wurden ein für alle Mal in die Stellung Seines gerechten Sohnes versetzt (Römer 5,12-21). Sie wurden adoptiert – Sie sind jetzt ein Sohn beziehungsweise eine Tochter Gottes, wenn Sie an Jesus Christus glauben (Römer 8,14-17).

Der Skandal der Gnade ist: Wir werden vor Gott gerecht gesprochen wegen dem, *was für uns getan wurde*. Wir kommen in den Himmel wegen dem, was Jesus getan hat. Wir kommen *nicht* in den Himmel wegen dem, was wir tun. Wir kommen *auch nicht* in den Himmel wegen dem, was der Herr Jesus in unseren Herzen tut. Wir kommen in den Himmel, weil alles schon für uns getan wurde. Jonathan Edwards sagte einmal: «Das Einzige, was ich zu meiner Erlösung beitrage, ist die Sünde, die sie notwendig machte.»

Jemand schilderte die Gnade, die wir erfahren haben, wie folgt (und ich schmücke ein wenig aus):

Auf der Suche nach Ihnen sieht der dreieine Gott der Bibel Sie im Sumpf feststecken, erblindet, verwundet, beladen, verlassen,

verloren. Das Todesurteil steht schon fest, denn Sie versagen Gott, dem König des Universums, täglich die Ehre, die Ihm gebührt. Sie haben schon aufgegeben. Enttäuschungen und Versagen haben Sie tief sinken und Ihr Herz steinhart werden lassen. Doch Gott der Heilige Geist fängt an, Ihr Herz zu bearbeiten, während Sie mitten im Dreck stecken. Und Gott der Vater, der Herrscher des Universums, beginnt Sie aus dem Sumpf zu ziehen. Er öffnet Ihnen die Augen und lenkt Ihren Blick auf Seinen Sohn Jesus Christus, der vor Ihnen steht. Gott der Sohn nimmt Sie an der Hand und führt Sie zum Kreuz und Er sagt Ihnen:

«Siehst du, dort an diesem Holz habe ich alle deine Sünden, all dein Versagen getragen. Ich habe deine Schuld gesühnt und ich möchte dir meine Gerechtigkeit geben. Hier, nimm sie. Ich gebe sie dir umsonst.»

Er nimmt Ihnen Ihre Last ab, die Sie schon so lange runtergezogen hat. Er säubert Ihre Wunden und reinigt Sie vom Dreck. Er gibt Ihnen neue Kleidung und tauscht sie gegen Ihre Lumpen aus. Und währenddessen kommt der Geist und ersetzt Ihr altes versteinertes Herz durch ein neues, lebendiges Herz, das Er höchstpersönlich versiegelt. Sie stecken nicht mehr im Sumpf, sondern Sie stehen auf festem Boden. Sie sind nicht mehr blind, verletzt, versteinert, verloren, sondern ein neuer Mensch. Doch das ist nicht alles.

Der Herr führt Sie zu einem grossen geöffneten Tor und Er bringt Sie an einen Ort jenseits Ihrer Vorstellungskraft, herrlich, heilig und lebendig: vor den Thron Gottes des Vaters.

«Ich habe den Weg für dich freigemacht», sagt Jesus Christus. Es ist wundervoll dort. Doch nach einiger Zeit werden Sie ein wenig unruhig. Sie fragen sich, wie lange Sie wohl in der paradiesischen Gegenwart des Hochheiligen bleiben dürfen, bis Sie wieder das Feld räumen müssen. Dann sagen Sie:

«Danke, Herr Jesus, das ist wirklich überwältigend. Aber wann muss ich wieder gehen?»

Und Er schaut Sie an und sagt: «Niemals. Du kannst hier für immer bleiben. Hab keine Angst. Ich habe wirklich alles für dich bezahlt.»

Und der Vater, der Herrscher des Universums, schaut Sie an und Er sagt: «Du bist mein Sohn/meine Tochter. Du bist mein. Was

meinem eingeborenen Sohn gehört, gehört auch dir. Komm, mein Kind, komm.»

Das ist der «Skandal der Gnade» und eine «unglaubliche Geschichte», aber das ist *die* Wahrheit und *der* Sinn des Lebens. Darauf können Sie sich verlassen!

Das gilt auch für Sie!

Von Ernst Kraft

Was soll ich tun, um ewiges Leben zu erben? (Markus 10,17).

Von einem italienischen König wird diese Begebenheit erzählt: Ihm wurde vom Justizminister das Gnadengesuch eines zu langjähriger Zuchthausstrafe Verurteilten vorgelegt, der darum bat, ihm den Rest seiner Strafe zu erlassen. Unter das Gesuch hatte der Minister geschrieben: «Gnade unmöglich, im Gefängnis zu belassen!»

Der König las das Bittgesuch aufmerksam durch, griff zur Feder und verschob in der Anmerkung des Ministers das Komma um ein Wort nach vorn, sodass der Satz lautete: «Gnade, unmöglich im Gefängnis zu belassen!» Unter diesen Vermerk setzte er dann sein «Genehmigt». Damit war der Verurteilte begnadigt und frei.

Vielleicht werden Sie sagen: «Schönes Beispiel, aber das gilt nicht für mich, denn ich bin kein Verbrecher, der im Gefängnis sitzt und begnadigt werden muss.»

Ja, Sie haben Recht, vor Menschen sind Sie das nicht. Aber wie wir schon erwähnt haben, haben Sie sich vor Gott sehr verschuldet und von Ihnen liegt ein Schuldbrief vor, der besagt, dass Sie des ewigen Gerichts schuldig sind.

Sie sagen, dass Sie nie etwas getan haben, was einem Verbrechen gleichkommt, dass das nicht auf Sie zutrifft. Und doch gilt auch Ihnen, was im Römerbrief geschrieben steht: «Es ist keiner gerecht, auch nicht einer ... denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit Gottes» (Römer 3,10.23). Aber auch das gilt für Sie: Obschon Sie vor Gott durch Ihren sündigen Zustand schuldig sind, griff Er zur Feder und begnadigte Sie in Jesus Christus, wie es ja Kolosser 2,14 sagt: «Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war.»

Wenn Sie Jesus Christus darum bitten, dass Er sich Ihrer erbarmen möge, wie es in der eingangs erwähnten Geschichte beschrieben ist und so handeln wie in Lukas 18,13: «Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!», dann werden auch Sie freigesprochen und gerechtfertigt. Wenn Sie das tun, gilt dieser Freispruch «Begnadigt! Für immer frei!» auch Ihnen. Dann werden Ihnen alle Sünden vergeben und Sie können bezeugen: «Ich war verloren und bin gerettet, frei und begnadigt!» Welch eine Barmherzigkeit wird Ihnen damit angeboten!

Wissen Sie, dass Gott schon lange auf Sie wartet, um sich Ihrer zu erbarmen? Aber bis heute haben Sie nicht um Erbarmen gebeten. Tun Sie es jetzt auf diese Einladung hin, und Ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.

Es spielt keine Rolle, wie alt Sie sind, welche Hautfarbe Sie haben, wo Sie wohnen, ob Sie reich oder arm, intelligent oder weniger intelligent sind, denn auch für Sie gilt, was in Apostelgeschichte 4,12 geschrieben steht: «Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name [als Jesus Christus] unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!» In welcher Lage Sie sich auch befinden, echte Hilfe und Erlösung finden Sie nur, wenn Sie sich im Gebet an Jesus Christus wenden und bei Ihm Hilfe suchen.

Haben Sie es nicht auch schon erlebt, dass Menschen Sie enttäuschten, als Sie ihre Hilfe brauchten? Es gibt keine Alternative für echte Hilfe. Sie können die ganze Welt bereisen, und doch kann Ihnen niemand helfen. Das wird auch in Psalm 49,8-9 bestätigt: «Und doch kann kein Bruder den andern erlösen; er vermag Gott das Lösegeld nicht zu geben! Zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, sodass er auf ewig davon abstehen muss!»

An wen oder was glauben Sie? Sie werden nur durch den Glauben an Jesus Christus echte Hilfe und Frieden finden. Gehen Sie zu Ihm und schütten Sie Ihr Herz vor Ihm aus! Sagen Sie Ihm alles, was Sie in Ihrem Leben getan haben. Auch für Sie gilt das Wort: «Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden» (Römer 10,13).

Es gibt vier Realitäten, an denen wir nicht vorbei kommen: Sünde – Vergebung – Hölle – Himmel. Wie reagieren Sie darauf?

Wir wissen, dass es Dinge gibt, die für das menschliche Auge unsichtbar sind, aber trotzdem sind sie vorhanden. Denken wir nur an den elektrischen Strom: Auch wenn Sie ihn nicht sehen, glauben Sie doch an seine Existenz. Deshalb werden Sie sich hüten, eine Hochspannungsleitung anzufassen.

Die Realität der Sünde. Durch die Sünde ist der Mensch vom heiligen Gott getrennt, wie wir gesehen haben. Wie viel Not hat die Sünde in der Welt doch schon verursacht; auch Ihr Leben befindet sich unter ihrem Einfluss. Weil die Sünde eine Wirklichkeit ist, gibt es so viel Ungerechtigkeit, Krieg, Hass, Mord und Totschlag. Im Buch der Sprüche heisst es, wie wir schon anfangs sahen: «Die Sünde ist der Leute Verderben» (Sprüche 14,34).

Die Realität der Vergebung. Sie brauchen der Sünde nicht mehr länger zu dienen, denn Jesus Christus ist am Kreuz von Golgatha für Ihre Sünden gestorben, damit Sie ein befreites Leben führen können. In Epheser 1,7 heisst es über Jesus: «In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.»

Die Realität der Hölle. Aufgrund der bereits erwähnten Realitäten der Sünde und der Vergebung gibt es zwei Wege und zwei Ziele. Wer in der Sünde verharrt und keine Vergebung in Anspruch nimmt, bleibt ewig von Gott getrennt – und das ist die Hölle. Jesus sagt: «... wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben» (Johannes 8,24). Und: «Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm» (Johannes 3,36).

Die Realität des Himmels. Wir hoffen und beten, dass Sie umkehren, Ihre Sünden bekennen und die angebotene Vergebung in Anspruch nehmen. Nur dadurch werden Sie von der Hölle, dem ewigen Getrenntsein von Gott, befreit und zu einem Himmelsbürger, der einer wunderbaren Zukunft entgegengeht. Über den Himmel lesen wir: «Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen» (Offenbarung 21,4).

Verschliessen Sie sich diesen Wahrheiten nicht, sondern werden Sie zum Realisten, indem Sie durch den Glauben an Jesus Christus das wahre, ewige Leben gewinnen. Haben Sie den Mut, anders zu sein als diejenigen, die völlig unüberlegt sagen: «Das tun doch die anderen auch. Soll das denn Sünde sein?»

Vielleicht mögen Sie denken, dass wir uns ein bisschen oft wiederholen oder zu sehr auf demselben Thema herumreiten, aber die Antwort auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Wahrheit ist die wichtigste *überhaupt!* Der Weg zu einem befreiten und wahrhaft glücklichen Leben sieht so aus: Bekennen Sie dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Ihre Sünden. Er vergibt Ihnen gerne (1. Johannes 1,9). Dann überlassen Sie dem Sohn Gottes Ihr ganzes Leben. Folgen Sie Jesus nach, indem Sie Seinem Wort gehorchen. Sie werden es nicht bereuen!

Ja, *Jesus rettet.*

